

# Freud und Leid

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neujahrsblätter für Jung und Alt**

Band (Jahr): **7 (1896)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900637>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An der Erde flücht'gen Freuden  
Hange nicht mit heißer Glut,  
Denn es folget ihrem Scheiden  
Öfter — eine Thränenflut!

---

## Freud und Leid.

---

**N**och lange wird der letzte Winter mit seinen Schneemassen und seiner langandauernden harten Kälte allerorten im Gedächtnis bleiben. Der Jugend hat er zwar viele Freuden gebracht. Überall war ein frohes Tummeln auf den Schlittenbahnen und den glatten Eisflächen. Ja es war, wie ein Lehrer sagte: Die Kinder sind den ganzen Tag entweder in der Schule oder auf der Schleif- und Schlittenbahn.

Nicht aber in allen Gemeinden genoß die Jugend so fröhliche Wintertage. Wir wollen in unserm Neujahrsbüchlein, das ja von Jungen und Alten so gerne gelesen wird, auch der Kinder gedenken, die dem lieben Elternhaus entrissen und dem Winter zum Opfer gefallen sind.

Im Dörflein Stilli, dessen freundliche Häuser sich in der dort geräuschlos vorbeifließenden Aare spiegeln, brach bald nach Neujahr eine böse Kinderkrankheit, die Halsbräune, aus. Da war es zu Ende mit dem Wintervergnügen. Bald lagen viele Kinder schwer erkrankt. Die Schule mußte geschlossen und selbst der Verkehr unter Freunden und Nachbarn möglichst gemieden werden. Jetzt wissen wir, jammerte eine Mutter, warum unser Dorf „Stilli“ heißt; alles ist öde und leer, niemand ist auf den Straßen zu sehen als die täglich erscheinenden Ärzte und die Boten aus den Apotheken. Gar manches Mutterherz bangte für das Leben des lieben Kindes und verweilte ratend, helfend und tröstend wochenlang am Krankenbette. Doch auch die treueste und hingebendste Mutterliebe vermochte nicht alle Kinder zu retten. Das Schwerste sollte noch kommen. Vom nahen hochgelegenen Kirchturme in Rein wimmerte wiederholt das Totenglöcklein, und kleine

Särge wurden den steilen Abhang hinaufgetragen. Ein Grabgeleite folgte binnen wenigen Wochen dem andern, bis von den 40 Schulkindern der kleinen Gemeinde sechs als Opfer der fürchterlichen Krankheit droben beim hellschimmernden Kirchlein unter den Trauergesängen der Mitschüler zur ewigen Ruhe gebettet waren.

Der grimmige Winter ist vorüber und der liebe Mai mit Sang und Klang und seiner bunten Blumenpracht ins Land gezogen. Mein Weg führte mich in die Nähe der Ruhestätten der sel. Entschlafenen; zwei Mädchen, liebe Jugendfreundinnen, schmückten die Gräber mit Blumen und Kränzen, nannten die Heimgegangenen mit Namen und wünschten: Ach, wäret ihr doch noch bei uns!

Mir war es eigen zu Mute. Vor meiner Seele stand ein Bild aus vergangener Zeit. Zwei Engel schwebten über die Gräber, die begossen und pfl egten mit geschäftigen Händen die Blumen und fangen dazu leise mit ihren Himmelsstimmen:

Die lieben Kinder zogen fort  
Als lichte Engel von der Erden,  
Hier war für sie ja doch kein Ort,  
An dem sie konnten glücklich werden.  
Drum, all ihr Lieben, laßt das Fleh'n;  
Bald folgt ein tröstend „Wiedersehn“!

